

bereits in den Dreissiger-Jahren in Mähren auf den von der March überschwemmten Wiesen bei Strassnitz beobachtet. — Ganz ähnliche papierartige Hautmassen bilden unter denselben Verhältnissen *Rhizoclonium aponinum* (Kützing) und *Oedogonium capillare* (Ehrenberg) unter dem Namen „Meteorpapier“ bekannt.

Herr Prof. Dr. F. v. Hochstetter gibt einen vorläufigen Bericht über die Resultate der von ihm im Auftrage der math. naturw. Classe unternommenen Nachforschungen nach Pfahlbauten in den Seen von Kärnthen und Krain. Trotz des für derlei Untersuchungen im verflossenen Sommer äusserst ungünstigen, weil ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Seen blieben dieselben doch nicht ohne Erfolg, indem es Dr. H. gelang, an 4 Seen Kärnthens, nämlich am Wörder-, Keutschacher-, Rauschelen- und Ossiacher-See Punkte aufzufinden, wo theils Pfahlwerk, theils ausgebagerte Gegenstände, wie Topfscherben, Haselnüsse, Knochen u. s. w. auf alte Niederlassungen hindeuten. Jedoch nur an einem der von Dr. H. entdeckten Punkte, am Keutschacher-See unweit Klagenfurt, konnten bis jetzt weitere Untersuchungen angestellt werden. Fast genau in der Mitte dieses See's befindet sich eine bei gewöhnlichem Wasserstand von 4—6 Fuss, derzeit von 10—12 Fuss Wasser, bedeckte Untiefe, auf deren Grund zahlreiche Pfahlrudimente sichtbar sind. Mittelst eines Schleppnetzes hatte Prof. H. in Begleitung von Herrn Dr. A. Hussa aus Klagenfurt halbverkohlte Schalenstücke von Haselnüssen, Stücke gebrannten Lehms, incrustirte Holzkohlen und zahlreiche Schalentrümmer von Anodonta vom Grunde zwischen den Pfählen aufgefischt. Darauf hin hat Herr T. Ullepitsch, Mitglied des Museums-Ausschusses in Klagenfurt, im Auftrage des kärntnerischen Geschichtsvereins es unternommen, an derselben Stelle mittelst Baggerschaufeln nachzugraben, und war so glücklich, schon nach kurzer Zeit eine grosse Menge schwarzer, mit eigenthümlichen Zickzack-Zeichnungen versehener Topfscherben, und halbgebrannter Stücke von Lehm, der zwischen runde Stäbe eingeschmiert gewesen zu sein scheint, ferner eine runde Glimmerschieferplatte, einen Wetzstein und ein Stück von einem Hirschgeweih an den Tag zu bringen. Diese Funde lassen nicht mehr zweifeln, dass man es hier mit Resten einer Niederlassung aus der ältesten Zeit zu thun hat und Prof. H. spricht seine Ansicht dahin aus, dass sicher zu erwarten stehe, dass nicht bloss am

Keutschacher-See, sondern auch an den anderen erwähnten Seen an den von ihm bezeichneten Punkten durch geeignete Grabungen, zu günstiger Jahreszeit angestellt, wirkliche Pfahlbauten mit allen denselben eigenthümlichen Geräthschaften und Gegenständen aus der sogenannten Stein- und Bronzezeit, wie an den Schweizer-Seen aufgedeckt würden. Prof. H. erwähnt in dieser Beziehung noch, dass in der That schon früher sowohl in Kärnthen, als auch in Krain Stein- und Bronze-Alterthümer aufgefunden worden seien, und dass namentlich gerade im verflossenen Sommer bei Heidach im Glanthal (Kärnthen), wie Herr v. Gallenstein, Secretär des Geschichtsvereins in Klagenfurt, berichtet, ein äusserst interessanter Fund von schwarzthönernen Geschirren und einer grösseren Anzahl ausgezeichnet schön erhaltener keltischer Bronzegegenstände (Schale, Sichel, Schabmesser, Meisseln, Haarspangen u. s. w.) gemacht wurde. Ebenso hat Herr Bahnamtverwalter Gurniz vor 7 Jahren im Laibacher Morast, der in früheren Jahrhunderten ein See gewesen, beim Ausstechen eines Abzugsgrabens Instrumente aus Hirschhorn, einen in der Moorschichte steckenden Kahn, einen sog. „Einbäumler“, und einen angebohrten Stein entdeckt, so dass es von höchstem Interesse wäre, diesen Punct, wo so alte Gegenstände aufgefunden worden, wieder aufzudecken.

Dagegen bezeichnet Dr. H. die von öffentlichen Blättern gebrachten Nachrichten von am Weissen See (Kärnthen) und am Zirknitzer-See (Krain) angeblich vorhandenen Pfahlbauten als unrichtig. Die vermeintlichen Pfahlbauten am Weissen See bestehen aus gegen 8000 dünnen Pfählen, welche in Gruppen von 20 bis 60 Stück dem Ufer entlang in einer Tiefe von 10 bis 15 Fuss stecken und bis 3 oder 4 Fuss unter die Wasseroberfläche reichen. Diese Pfähle sind jüngeren Datums und rühren von der Forellenfischerei her, welche im Weissen See noch bis ins 17te Jahrhundert in grossem Schwunge war. Zu den „muthmasslichen Pfahlbauten im Zirknitzer-See“ (Blätter aus Krain vom 9. Juli) aber gab eine Bemerkung und Abbildung des alten krainerischen Chronisten Valvasor (1689) Veranlassung, der in der „Ehre des Herzogthums Krains“ (Band I., p. 636) von „überbliebenen Stämpeln und Pfählen“ in der südöstlichen Bucht des Zirknitzer-Sees spricht. Prof. H. in Begleitung des Herrn Reichsraths K. Deschmann aus Laibach überzeugte sich an Ort und Stelle, dass die schon von Valvasor gegebene Erklärung, „dass vor-

mals daselbst eine Brücken über den See gegangen“, die richtige war.

Weitere an den Seen Kärnthens und Krains gemachte Beobachtungen, die Resultate der Tiefmessungen der Seen u. s. w., behält sich Prof. H. für eine spätere Mittheilung vor.

Herr Dr. L. Ditscheiner legt die krystallographischen Bestimmungen einiger von Herrn Prof. Schrötter zuerst dargestellten Platincyanverbindungen vor, über deren Zusammensetzung derselbe das Nähere später mittheilen wird.

Rubidiumplatincyanür. Schiefprismatisch. Beob. Fl. (101) $(\bar{1}01)$ (110) (010) (100) — (100) (110) = $42^\circ 24'$. (110) $(\bar{1}01)$ = $116^\circ 13'$. (101) $(\bar{1}01)$ = $59^\circ 23'$. $a : b : c = 1 \cdot 1098 : 1 : 0 \cdot 6372$; $ac = 80^\circ 39' 5$.

Rubidiumbaryumplatincyanür. Schiefprismatisch. Beob. Fl. (111) $(\bar{1}\bar{1}1)$ (110) (101) $(\bar{1}01)$ (010) (100) (001) — (111) $(\bar{1}\bar{1}1)$ = $82^\circ 3'$. (111) $(\bar{1}10)$ = $77^\circ 54'$. (010) (110) = $43^\circ 39'$ — $a : b : c = 1 \cdot 0780 : 1 : 0 \cdot 9745$; $ac = 62^\circ 54'$.

Ammoniummagniumplatincyanür. $\text{AmMgPt}_2\text{Cy}_4 + 6 \text{HO}$. Prismatisch. Beob. Fl. (111) (101) (010) — (010) (111) = $63^\circ 40'$. (111) $(\bar{1}\bar{1}1)$ = $38^\circ 26'$. $a : b : c = 1 : 0 \cdot 7420 : 0 \cdot 3948$.

Thalliumplatincyanür und Thalliumbaryumplatincyanür konnten, da die Krystalle zu klein und unvollständig waren, nicht genauer bestimmt werden.

Verbesserungen.

Seite 144, Zeile 10 von oben lies 78 statt 31.

„ 144, „ 12 „ „ statt „9 Centner“ 1 37 Ctr. kohlen. Lithion und 9 Ctr. Rubidiumchlorid.